



Erhebung aus Verdienst. — Kriegsbegebenheiten aus der W. S. — Dglu auch noch im Leben.  
Krieg am Rhein. — Köstliche und Gefandten in Berlin. — Lauter Klaglieder über das Elend  
in Frankreich, ohne daß es doch besser wird. — Herrliche Beschreibung des Zugs der Rus-  
sischen Armee durch die Schweizer Alpen. Surarow Generalissimus.

### Inländische Begebenheiten.

Wien. Se. Maj. haben dem F. M.  
L., Fürsten Joh. v. Liechtenstein, in  
Rücksicht seiner durch diesen ganzen  
Krieg, insbesondere aber durch den  
genwärtigen Feldzug, und erst letzt-  
hin durch das so rühmlich geführte  
Kommando bei der Belagerung und

Eroberung der Festung Coni, gelei-  
steten ausgezeichneten und wichtigen  
Dienste, das vakante neunte Dragoner-  
Regiment allergnädigst zu verleihen  
geruhet.

Se. Maj. haben Dero k. k. wirkl.  
Kammerherren, Johann Bapt. des h.



2. Reichs Grafen v. Thurn, Hoffer und Valsassina, zum Gubernialsekretar bei dem Gubernio in Triest zu ernennen geruhet.

### Kriegsbegebenheiten.

Wie Se. K. H. der Erzherzog Karl aus Donaueschingen unterm 1. d. meldet, hat der feindliche General Lecourbe, nach der lezthin angezeigten Vorrückung des F. M. L. Grafen Sztarraz, und den dabei vorgefallenen, für F. K. Waffen mehrmal siegreichen Gefechten, einen Waffenstillstand angebothen.

Se. K. H. haben jedoch dieses Erbiethen nicht angenommen, und sind darauf bestanden, daß das rechte Rheinufer in jener Gegend vom Feinde gereinigt werden müsse. In der Absicht erhielt der F. M. L. Graf Sztarraz den Auftrag, die Feindseligkeiten fortzusetzen, worauf der Feind noch am 9. in der Nacht sowohl Mannheim als Neckerau verließ, sich ganz über den Rhein zurückzog, und seine Schiffbrücke mit wegnahm.

Der gedachte feindliche General hat sich mit seinen unterhabenden Truppen am jenseitigen Rhein-Ufer gegen Straßburg gezogen, und Se. K. H. haben dem F. M. L. Grafen Sztarraz den Befehl ertheilt, nach diesen feindlichen Bewegungen auch die seinigen einzurichten.

Semlin, den 26. Nov. Passawand Oglu soll wieder in Bewegung sein, und Belgrad mit einem Angriff bedrohen. Er hat die Zeit nach seiner Ausöhnung mit der Pforte dazu be-

nützt, um Lebensmittel, Munition, und noch mehr Truppen zu sammeln.

### Ausländische Begebenheiten.

#### Krieg am Rhein.

Schreiben aus Stuttgart, den 9. Dez. Der Erzherzog Karl hat den Waffenstillstand, welcher dem General Sztarraz von den Franzosen ist ausgebothen worden, nicht bestätigt. Letztere wollten im Besitz von Mannheim und Neckerau bleiben. General Graf Sztarraz hat dagegen Befehl erhalten, unverzüglich auf allen Punkten weiter vorzurücken, und den Feind anzugreifen. — Es heißt, die Franzosen seien bei Kehl über den Rhein gegangen, und der angebotene Waffenstillstand sei wahrscheinlich nur eine Kriegslist gewesen.

Der Erzherzog Karl hat den Waffenstillstand nicht genehmigt, die Feindseligkeiten sind schon wieder angegangen, und so eben will man als gewiß wissen, die Franzosen seien aus Mannheim hinaus über den Rhein gejagt worden.

Mannheim, den 9. Dez. Der Erzherzog Karl hat den zwischen dem General Sztarraz und Le Courbe abgeschlossenen Waffenstillstand nicht bestätigt. Dieses wurde gestern Vormittags dem französ. Kommandanten La Croix allhier durch einen kaiserlichen Offizier zu wissen gethan. Es erfolgten hierauf einige Unterredungen auf den Vorposten. Mittlerweise aber schafften die Franzosen ihre Mannschaft, Geschüz und übriges Gepäcke so schnell als möglich auf



einer stiegenden Brücke über den Rhein hinüber. Heute früh nach 2 Uhr zogen die letzten Franzosen aus Mannheim und Neckerau ab, und dagegen ein Bataillon Pfälzer unter dem Obrist von Brede hier ein. Bald kam auch kaiserliches Militär, und gegen Mittag traf auch der Feldmarschall-Lieutenant Graf Sztarrai selbst hier ein.

## Deutschland.

Berlin, den 30. Nov. Vorgestern ist der erste Adjutant des Königs Buonaparte hier angekommen. Heute hat er den Ministern die Aufträge seiner Regierung übergeben. Die Dauer seines Aufenthalts ist noch unbestimmt.

Landesberg, den 10. Dez. Das kondeische Korps bricht übermorgen von hier auf; die Marschroute für dieses, so wie für die russische Armee ist bereits bis an die russische Gränze entworfen. Die kranken und blésierten Russen, welche in den Spitälern in Oberbayern liegen, bleiben bis zu ihrer Genesung daselbst.

Regensburg, den 9. Dez. Gestern ist die dritte Abtheilung der russisch-kais. Truppen von hier abmarschirt. Heute wird Smarow mit dem Hauptquartier hier erwartet. — In Bayern wird jetzt reitende Artillerie errichtet, auch soll ein Husarenregiment angeworben werden.

Frankfurt, den 8. Dez. Der Landgraf von Hessenkassel ist in Hanau angekommen. — Gestern haben 300 Franzosen von der Mainzerbesatzung bis Höchst gestreift. Heute wurden die kais. Truppen in Mannheim erwartet.

Berlin, Morgen hat der Flügeladjutant des Königs Buonaparte, Düroc, Audienz bey dem König. Seit ein paar Tagen hat er mit dem Feldmarschall Möllendorf, dem General Tempelhof u. öftere Unterredungen gehabt. Er ist ein gebildeter Mann. Der Herr von Berlepsch befindet sich seit einigen Tagen hier.

Schreiben aus Landsberg den 12. Dezemb. Gestern erhielt der Prinz von Rode einen Courier, und heute wurde dem kondeischen Korps offiziell bekannt gemacht, daß dasselbe nicht nach Rußland zurück marschiren, sondern im Juniertel Winterquartiere beziehen werde. Diese Nachricht erweckte viele Freude. Das Hauptquartier kommt nach Braunau. Die russische Armee bleibt auch in Deutschland, um bey dem Eintritt des Frühlings einen neuen Feldzug zu beginnen.

## Frankreich.

Paris, den 30. Nov. Bonaparte hat, wie man sagt, folgenden Brief erhalten:

Wenn du derjenige bist, den das Schicksal von Frankreich ruft, die



Revolution zum Vortheil der Freiheit, der Subarmität des Volks und der Philosophie zu enden, so sind Genie, Seelengröße, und Erhabenheit über alle Leidenschaften die Triebfedern deiner Unternehmungen, durch sie wirst du der große Mann, du nimmst den ersten Platz unter den Wohltätern des menschlichen Geschlechts, du erwirbst dir die Dankbarkeit und Verehrung der ganzen Welt. — Wenn du im Gegentheil, benützend den Zauber, womit der öffentliche Ruf deinen Namen umgeben hat, weiter nichts als ein ehrgeiziger bist, der sich der unumschränkten Gewalt bemächtigen wollte, wenn du die Freiheit, die Subarmität des Volkes, und das Vaterland einem neuen Despoten opfern willst, dann bist du nichts als der niedrigste aller Tyrannen, würdig des Hasses aller Menschen.

\*\*\* Ein freier Mensch, Beobachter deines Ruhms oder deiner Verbrechen, deiner Schande, und deiner Züchtigung, gleich bereit dich zu preisen, oder dir zu fluchen.

Paris, den 2. Dez. Ein hiesiges Journal enthält über die französische Revolution folgende Bemerkungen: Wo sind jetzt jene Helden der menschlichen Vernunft, welche die Vorurtheile bestritten, und das Reich des gesunden Verstandes wiederherstellten? Wo sind die Propheten, die uns Freiheit und Glück ankündigten? Was ist aus jenen elenden Schwärmern geworden, die mehr niederrissen, als viele Jahrhunderte nicht hät-

ten zerstören können. Der Thron wurde gestürzt, und die Nation Sclavin, die Altäre wurden zernichtet, und Fanatismus trat an ihre Stelle; die Priester wurden verjagt, und Henker nahmen ihre Plätze ein; der Adel wurde abgeschafft, und Blutigel, moralische Ungeheuer traten statt seiner auf; man rief: Das Volk ist Souverain, und trat es und seine Rechte zugleich mit Füßen; man stellte Nationalrepräsentanten auf, und diese waren Tyrannen der Nation; oder wurden guillotiniert und deportirt; die Mißbräuche wurden reformirt, und die schändlichste Unordnung eingeführt; 3 Constitutionen wurden beschworen, und alle 3. verlegt, und in den Winkel geworfen: die erhabensten Theorien wurden auf unsere Regierung angewandt, und haben Ungeheuer erzeugt. Kommt herbey, Philosophen, ihr, die ihr die Erde belehrt, und Völkern Regeln geben wollt, kommt, betrachtet euer Werk. Sehet Europa mit Leichen bedeckt, Holland ohne Handlung, ohne Marine, ohne Geld; die lachende Gefilde der Schweiz in scheußliche Wüsteneyen verwandelt, Deutschland erschöpft und ausgeplündert, Italien beraubt, und im Blute schwimmend, Frankreich in seinem Innern zerfleischt, in Trauer, und Elend versunken. Betrachtet dieses schreckliche Chaos von Unglück und Verbrechen, von eurer stolzen Weisheit erzeugt etc. — Ein anderes Journal liefert folgenden Brief von einem französischen Offizier: Wie kommt es, daß in einer auf Freyheit und



Gleichheit gegründeten Republik der eine Bürger im Ueberflusſſ ſchwelgt, der andere vor Hunger verſchmachtet? Warum ſahe ich auf meiner ganzen Reiſe nichts als Bettler und Straſſenräuber? Warum Arbeiter ohne Arbeit? Rentiers ohne Renten? Beamte ohne Salarien? ic. — Die Konſuln Buonaparte und Sieges ſollen nach einigen unſerer Politiker nicht mehr in dem guten Vernehmen ſtehen, wie am 9. Nov. Auch behaupten ſie, die Konſuln hätten den Befehl wegen Deportirung von 58. Jakobinern entweder niemals geben, oder ihn nicht zurücke nehmen ſollen. Es ſey beſſer keinen Schritt vorwärts, als einen rückwärts. — Wie es bey der Armee in Italien ausſehe, mag folgende Proklamation des General Championet an dieſelbe beweifen: Kameraden, ſagt er, indem er ihnen die neue Revolution von Frankreich ſchildert, euer Elend wird nun ein Ende nehmen, der Hunger ſoll euch nicht länger quälen, ihr werdet eure Lumpen mit Monturen vertauſchen, euer rückſtändiger Sold ſoll euch bezahlt werden, nur noch einige Tage Geduld, und es wird beſſer gehen. ic.

Ein Theil des Publikums verſpricht ſich durch die letzte Revolution eine beſſere Zukunft. Die Folgezeit muß hierüber entſcheiden. Einige behaupten ſogar, die Weiber und Kinder, auch die Greiſe der Emigrirten würden die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurück zu kommen.

Man lobt es an den Konſuln, daß ſie den deutſchen Erprinzen Karl Heſſen noch nicht in Freiheit geſetzt ha-

ben. Er iſt ein Erjakobiner, und wer an ſeinem Vaterlande zum Verräther wird, der niht auch gewiß dem Lande nicht, zu dem er ſich nachher hält. — Viele Emigranten haben nun Hoffnung, aus der fatalen Emigrantenliſte ausgeſtrichen zu werden, auf welche man ſonſt ſo manchen ehrlichen Mann, von dem ein Sohn, oder ein Auberwandter ausgewandert war, ſetzte, um ſich ſeines Vermögens zu bemächtigen. Und dieß geſchahe im Lande der Freiheit. — Unſere Journale wollen ſchon einige Artikel der neuen Conſtitution wiſſen, allein es ſind Produkte aus ihren eigenen Fabriken.

Paris, den 3. Dez. Moreau machte ſich zur Abreiſe fertig. Er hat öftere Unterredungen mit den Konſuln. Eines unſerer Journale, der Publiciſte, ſagt folgendes: Wir wiſſen zuverläſſig, daß Buonaparte außer ſich beſchäftigt iſt, der franzöſiſ. Republik den Frieden zu geben; wir denken, es ſoll ihm gelingen; denn er iſt glücklich. — Sir Robert Barclay, ein engliſcher Kaufmann, der ſeit einem Jahr, aus keinem andern Grunde, als weil er ein Engländer war, im Tempel gefangen ſaß, iſt von den Konſuln in Freiheit geſetzt worden. Er iſt ein Schwager des berühmten engliſchen Parlaments Redners Sheridan. — Die ungeraden Jahre ſind in der franzöſiſ. Revolutionsgeſchichte merkwürdig. Das Jahr 1789. bringt einen conſtitutionellen König. Der 10. Aug. von 1791. ſtürzt den Thron um. — Anno 1793. raſt Doperspierre. — 1795. neue Conſtituti-



am. — Anno 1797. am 4. Sept. erhält diese Constitution einen Herzstoß. Und 1799. stirbt sie.

Es giebt, sagt Diderot, keine schlechtere Politiker in Frankreich, als die Advokaten. Diese ärmliche Leute sind es größtentheils, welche Alles verwirrt, umgeworfen, und alle jeue unendlich Drangsalen herbei geführt haben, worunter Europa seit 8 Jahren leidet. (Alles mit Ausnahme; es giebt auch in diesem Stande würdige Männer.) Welches Volk in der Welt hatte je in so kurzer Zeit so viele Faktionen, Revolutionen und Konstitutionen, als das französische? Bei jeder Veränderung jauchzte das unglückliche Volk zwar immer, allein bald merkte es, daß es nur seine Tyrannen geändert hatte. Denn jede neue Verfassung gieng wieder mit der Faktion zur Grunde, welche sie entworfen hatte, um dadurch zu herrschen. Wehe für die Menschheit, wenn eine neunjährige Erfahrung den jetzigen Machthabern von Frankreich noch nicht hinreichen sollte, um die völlige Ueberzeugung zu haben, daß bloß durch Advokaten als Regenten, und durch reine Demokratie als Verfassung, unmöglich etwas Gutes bewirkt werden wird. Ein Ueberzeugung, die alle denkende, und durch die Geschichte unterrichtete Männer schon vor der Revolution hatten.

## M u ß l a n d.

Petersburg, den 15. Nov.  
Die heutige Hofzeitung enthält fol-

genden Bericht des Feldmarschall Grafen v. Suvorow über seinen Marsch durch die Schweiz de dato Feldkirch den 14. Oktober:

Erw. kaiserl. Majestät siegreiches, durch seine mannhafte in so vielen Landen und Meeren bewiesene Tapferkeit so berühmt gewordenes Heer bezeugt jetzt seine beyspiellose Ausdauer und Unererschrockenheit auf einem neuen Schauplaze des Kriegs, auf den Höhen fast unübersteiglicher Gebürge. Es verließ Italiens Gränzen unter dem allgemeinen Bedauern der dortigen Einwohner, hinterließ dort den Ruhm, es befreit zu haben, und überstieg eine Kettenreihe grausenvoller Gebirge. Dort thürmt sich vor unsern Blicken der St. Gothardsberg auf, der Coloss unter den Bergen, dessen Wände donnerstwangere Wolken umschwimmen, dort, der ihm gleisam nachstrebende Vogelsberg. Alle Gefahren, alle Schwierigkeiten werden überwunden, und bey diesem Kampfe mit jedem Elemente kann dennoch der Feind dem tapfern Heere nicht widerstehen, das unvermuthet auf diesem neuen Theater erscheint. Er wird aller Orten vertrieben. Die Truppen Erw. kaiserl. Majestät durchdringen die finstere Berghöhle Urserenloch; sie nehmen die Brücke, welche durch ein sonderbares Spiel der Natur von 2 Bergen gebildet wird, und ihren Namen, Teufelsbrücke, verdient. Und ob sie gleich vom Feinde zerstört war, so hält doch die Sieger nicht auf; mit dem Schärpen der Offiziers



bindet man Bretter zusammen, und über solch eine Brücke hinweg stürzen sich unsere Krieger von unermesslicher Höhe in bodenlose Schlünde, erreichen den Feind, und schlagen ihn überall, wo sie ihn nur erreichen. Endlich muß noch die Schneekuppe des Winterbergs erklimmt werden, dessen nackter Felsen an Steilheit alle andere übertrifft. Versunken fast in schlagfrigen Roth, muß man sich gegen und durch Wasserfälle in die Höhe winden, welche mit entsetzlichem Krachen herabrollen, voll unauhaltbarer Gewalt Felsenstücke, und Schnee- und Erdschollen mit sich reißen, durch die viele Leute und Pferde unwiderstehbar in die tiefen Strudel hinabgestürzt werden, wo die einen bleiben, andere sich mit Mühe retten. Kein Ausdruck reicht hin um dieses Schauspiel der Natur in allen seinen Schrecknissen zu malen.

Nun folgen die umständlichen Nachrichten von den schon bekannten Aktionen in der Schweiz. General Massena, der am Geburtstage des Kaisers Paul geschlagen ward, und ein Theil seiner Leute, heißt es noch unter andern darin, retteten sich durch die Flucht. Fürst Gortschakow ward durch eine Kugel am Kopf verwundet, und Fürst Bagration erhielt eine Kartätschenkantusion. Der Großfürst Konstantin hat sich sehr ausgezeichnet, die Armee durch sein Beispiel ermuntert, und oft sehr heil-

same und nützliche Rathschläge ertheilt.

In dem Rescript, in welchem des Kaisers Paul Majestät den Feldmarschall Suwarow zum Generalissimus aller russischen Truppen erklärt, heißt es unter andern: Sie hatten schon überall die Feinde des Vaterlandes überwunden; nur eine Art des Ruhms blieb Ihnen noch übrig, die Natur selbst zu bestegen; (bei dem Marsch durch die Schweiz.) Jetzt hat auch sie sich unter Ihren Arm gebeugt. Durch Ihren neuen Sieg über den Feind des Glaubens zertreten Sie auch die Ueiglist seiner Verbündeten, die sich aus Bosheit und Neid gegen Sie bewaffnet hatten &c. Nach dem Bericht des Generalissimus Suwarow hat die französische Armee in verschiedenen Schlachten in der Schweiz 10,000. Mann an Getödteten verloren; auf unserer Seite belauft sich der Verlust nur auf 700. Mann.

## Großbritannien.

London, den 26. Nov. Ein Neffe des spanischen Admirals Mazaredo, und eininige andere verdächtige Personen sind hier arretirt, und ihre Papiere versiegelt worden.

Die Erlaubniß, auf neutralen Schiffen aus England Waaren nach Holland überzuschiffen, ist durch einen geheimen Artikel der Convention zwischen dem General Brüne und dem Herzog vom York festgesetzt worden.



Den in England befindlichen französischen Kriegsgefangenen werden jetzt kleinere Portionen von Lebensmitteln gereicht, weil das zu ihrem Unterhalt versprochen Geld aus Frankreich nicht ankommen will. Vor 2. Monaten kamen 190,000. Pfund Sterling an, aber diese reichten kaum zu, die rückständigen Schulden zu bezahlen. Der Unterhalt der franz. Kriegsgefangenen in England kostet Frankreich jährlich 17. Millionen Livres.

Da unsere letzte Erndte schlecht war, so steigt das Brod immer im Preise, und bald wird der gemeine Mann nicht mehr wissen, wie er Geld aufreiben kann, um Brod zu kaufen.

Der Prinz von Wallis hat dem Grafen von Artois, dem Statthalter von Holland, und vielen vornehmen Emigranten ein glänzendes Mahl gegeben. — Es gehen noch immer Schiffe mit Waffen und Geld nach der Vendee ab, um die Chouans zu unterstützen. — Man hat Grünbe zu vermuthen, daß das gute Vernehmen zwischen unserm und dem russischen Hofe durch die unglückliche Unternehmung auf Holland, nicht gestört worden sey. Die russischen Truppen sind nun wirklich auf den Inseln Vorse und Guernsey (im Kanal angekommen, um da zu überwintern. — Alle Truppen, welche zur verunglückten Unternehmung auf Holland gebraucht wurden, sind nun

zurück gekommen. Diese Expedition hat uns lan Todten. Verwundeten, und Gefangenen 14,232. Mann gekostet, ohne diejenigen zu rechnen, welche durch Sturm in den Meereswellen begraben worden sind.

Der holländische Admiral Story hat sich, auf die Nachricht, daß seine Regierung ihn wollte arretiren lassen, in den Schutz von England begeben. — Der Herzog von York hat jetzt einen Plan entworfen, Kraft welchem unter anderen diejenigen Soldaten, welche in einer Action Kanonen erobern, eine lebenslängliche Pension erhalten sollen.

Der König hat den tapfern Capitain Troubrigde zum Baronet von Großbritannien ernannt.

Eine unserer Fregatten hat den französischen Kaper — der grosse Teufel genannt — weggenommen.

Man hat die Entdeckung gemacht, daß unter den französischen Kriegsgefangenen in England sich mehrere Irländer befinden. Diese sind nun abgesondert worden; und erwarten ihre Straffe.

Die Regierung hat die schönen spanischen grossen Thaler an sich gekauft, welche auf den 3. reichen spanischen Registerschiffen erobert worden; sie werden zum Umprägen in die Münze geschafft.

Napper Tandy und Consorten sind in Irland angekommen.